

Fippinger, Franz

**Hundsatz, A.; Menne, K.; Cremer, H. (Hg.)(1999): Jahrbuch für Erziehungsberatung. Bd. 3. Weinheim: Juventa (264 Seiten; DM 48,-)  
[Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 49 (2000) 2, S. 140-141

urn:nbn:de:0111-opus-22679

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**peDOCS**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

49. Jahrgang 2000

---

## Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –  
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –  
Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin  
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Redakteur

Günter Presting, Göttingen

---

**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

## BUCHBESPRECHUNGEN

Hundsatz, A.; Menne, K.; Cremer, H. (Hg.)(1999): *Jahrbuch für Erziehungsberatung*, Bd. 3. Weinheim: Juventa; 264 Seiten, DM 48,-.

Die Herausgeber haben im Namen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung Band 3 des Jahrbuchs vorgelegt. Die Beiträge sind folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet: Aus der Praxis, Kooperationen und Untersuchungen. In der Einleitung wird auf die veränderten Kontextbedingungen der Jugendhilfe und damit auch der Erziehungs- und Familienberatung hingewiesen. Erziehungsberatung müsse sich heute stärker als bisher auf die Strukturen von Jugendhilfe einstellen. Diesem Anliegen werden die meisten der 13 Beiträge gerecht.

Carola Kirch und Dorothea Rahm berichten über „Gruppentherapeutische Angebote von Erziehungsberatungsstellen für Kinder im Abseits“. Es wird ein Projekt vorgestellt, das eine Arbeitsgemeinschaft in einem sozialen Brennpunkt (Vertreter einer kommunalen Erziehungsberatung, der Schulen und des Allgemeinen Sozialen Dienstes) durchführte. Die inhaltliche Arbeit ist sehr eingehend beschrieben und bewertet. Die Gruppenarbeit mit „marginalisierten Kindern“ sei erfolgreich gewesen, wobei ein Zusammenwirken von Schule, Jugendamt und Erziehungsberatung unerlässlich sei.

Mit einem prosaisch anmutenden Titel „Vom Stein zur Wolke“ stellt Anne Loschky Erfahrungen aus der systemisch-lösungsorientierten Beratung/Therapie von Kindern und Jugendlichen vor. Helmut Wetzels Beitrag „Gewalt gegen sich selbst“ stützt sich auf Erfahrungen in einer Modelleinrichtung: Hilfen für suizidgefährdete Kinder und Jugendliche. Es wird u.a. darauf hingewiesen, daß mit beginnender Pubertät und vor allem bei 15- bis 19jährigen Jugendlichen die Suizidrate stark ansteige. Suizidgefährdete seien vor allem mit folgenden kritischen Lebenslagen konfrontiert: elterliche Gewalt, Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Sterbens, chronische Krankheiten, Abschied und Trennung sowie Sucht. Ansätze zur Krisenintervention und Krisentherapie werden recht überzeugend dargestellt.

Andreas Hundsatz geht der Frage nach: „Beratung, Psychotherapie oder Psychologische Beratung?“, um sich mit dem Profil therapeutischer Arbeit in der Erziehungsberatung auseinanderzusetzen. In sehr differenzierter Weise werden verschiedene Akzentuierungen dieser Etikettierungen erörtert und Interventionen der Erziehungsberatung „aus dem Blickwinkel der Praxis“ darzustellen versucht.

Das zweite Kapitel des Jahrbuchs wird von Peter Dillig mit „Ausgewählten Kooperationsmodellen zwischen Schule und Erziehungsberatung in Bayern“ eingeleitet. Ausgehend vom Leistungsdruck auf heutige Schüler werden Beziehungen zwischen Schule und Jugendhilfe aufgezeigt. Der Autor empfiehlt den Erziehungsberatungsstellen regelmäßige Kontakte mit Beratungslehrern an Schulen, offene Gesprächskreise mit Lehrern, Vorträge und Informationsveranstaltungen in Schulen sowie eine Mitarbeit im Rahmen der Lehrerfort- und -weiterbildung. Über ein gemeinsames Projekt von Erziehungsberatung und Schule zur Prävention von sexuellem Mißbrauch berichtet Gabriele Blechta unter der Thematik: „Sag nein: ein Präventionsprojekt gegen sexuelle Gewalt an Kindern“.

Unter Bezugnahme auf die Fremdunterbringung eines Kindes in einem Heim oder in einer Vollzeit-Pflegefamilie erörtert Hermann Scheuerer-Englisch die „Aufgaben der Erziehungsberatung bei Fremdunterbringung.“ Aus entwicklungspsychologischer Sicht wird eine Bindungsbe-

ziehung propagiert, die dem Kind in belastenden Situationen, wie Schmerz, Unwohlsein, Unruhe und Angst ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen vermitteln soll.

Hans-Werner Eggemann-Dann stellt „Das Ludwigshafener Fall-Management-Team“ vor, das als innovatives Modell dazu beitragen soll, die Jugendhilfeplanung effektiver zu gestalten. Dabei ist die Erziehungsberatungsstelle Kooperationspartner eines kommunalen Jugendamtes.

„Zwischen Kindeswohl und Unschuldsvermutung“ lautet der Titel des Beitrags von Verena Bertels, in dem sie sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation zwischen Jugendhilfe, Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten auseinandersetzt. Sie hält den „betreuten Umgang“ in Scheidungsverfahren für einen „nur scheinbaren Ausweg“ (S. 195 ff.).

Im Kapitel „Untersuchungen“ berichtet Roman Nitsch über Ergebnisse katamnestischer Befragungen und ihren Stellenwert für die Evaluation von Erziehungsberatung unter dem Titel: „Eltern und Kinder geben Feedback“. Dabei unterscheidet er folgende Evaluationsperspektiven: Evaluation als Kommunikationsprozeß, Multiperspektivität, formative und summative Evaluation sowie Kurz- und Langzeitwirkung. Wolfgang Schrödter liefert eine Erkundungsstudie über Beratung im Kontext, die mit „Im Gespräch bleiben“ betitelt ist.

Der Geschäftsführer der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung und Mitherausgeber des Jahrbuchs, Klaus Menne, widmet sich der hochaktuellen Thematik: „Finanzierungsbedingungen für Erziehungs- und Familienberatungsstellen“. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die gegenwärtig in die Diskussion geratene Orientierung an der „Fachleistungsstunde“ aus Gründen einer Pseudoexaktheit und einer kaum vertretbaren zusätzlichen Bürokratie als nicht empfehlenswert angesehen wird. Dagegen sind eine aufgabenbezogene und vor allem eine fallbezogene Kostenrechnung unter Berücksichtigung aller Aspekte in höherem Maße angemessene Berechnungsgrundlagen.

Schließlich weist Nils-Günter Schultze unter der Devise „Kostenminderung durch Beratung“ darauf hin, daß der Erziehungsberatung eine Schlüsselfunktion bei der Steuerung von Hilfen zur Erziehung zukomme. Durch ein Projekt zur Kostensenkung im Berliner Bezirk Kreuzberg wird diese Aussage belegt.

Der Band 3 des Jahrbuchs für Erziehungsberatung enthält eine ganze Reihe von aufschlußreichen Beiträgen zum Themenkreis Beratung und Jugendhilfe. Die dann gegebenen Anregungen und Erfahrungen aus der Praxis sind für viele Alltagssituationen außerordentlich hilfreich. Die Lektüre ist nicht nur allen, die in Erziehungs- und Familienberatungsstellen tätig sind, sondern allen, die in der Jugendhilfe Verantwortung tragen, zu empfehlen.

Franz Fippinger, Landau

---

Petermann, F.; Warschburger, P. (Hg.)(1999): *Kinderrehabilitation*. Göttingen: Hogrefe; 290 Seiten, DM 59,-.

---

Bei chronischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, wie Asthma, Diabetes oder Neurodermitis, sind oftmals rehabilitative Maßnahmen indiziert, die zumeist im stationären Rahmen als sogenannte Kinderkuren angeboten werden. Neben der medizinischen und physiotherapeutischen Versorgung kommt hierbei auch psychologischen Maßnahmen ein wichtiger Stellenwert zu.

Der Band „Kinderrehabilitation“ von Petermann und Warschburger thematisiert vornehmlich diesen psychologischen Anteil einer multiprofessionellen Betreuung chronisch kranker Kinder. In 15 Einzelbeiträgen werden allgemeine Grundlagen benannt und störungsspezifische Anwendungskonzepte aus dem Bereich der Verhaltensmedizin dargestellt. Kinderrehabilitation präsen-